

Wochenblatt für Wilsdruff

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Mitt- wochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei lautet alle 6 Wochen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., im Städte- amt 70 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., bei Selbstabholung von mehreren Kanälen halbjährlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., durch außer- kanalen Postweg monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Veränderungen der Ver- hältnisse, des Erscheinens oder der Veröffentlichung des Blattes hat der Bezugs- nehmer auf Kündigung oder auf Abzahlung des Bezugs- preises. Irrtum hat der Zeitung in den abgemessenen Jahren keine Ansprüche, falls die Zeitung verfallen, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Einzel- bezugspreis bei Nummer 10 Pf. — Zusender Zeitungen bleiben unberücksichtigt. — Preisprospekt zum Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Wilsdruff.

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts - Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lohsen, Miltig-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 42.

Donnerstag, den 12. April 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage und zum Teil auf der 4. Seite.

Starke Nerven.

Der Krieg mit Amerika ist nun keine bloße Drohung mehr, er ist eine vollendete Tatsache. Der Kongress hat der Wilsonschen Vorkriegsbeschlüsse zugestimmt; in den beiden Häusern haben sich zusammen knappe 60 Mitglieder noch bis zur letzten Entscheidung dagegen gestäubt, diesen verbrecherischen Wahnsinn mitzumachen, aber ihr Protest verhallte ungehört und wir können nun den ersten Feind auf unsere Liste setzen, breit und fett, wie es sich geziemt bei dem von fabelhaften Kriegsgewinnen bis zur Unförmlichkeit angeschwollenen Yankee. Nun kann der Värm beginnen, der eine seiner wesentlichsten Waffen ist, und das Echo seiner gewaltigen Vorkriegs- triumphe wird bald den ganzen Erdball erfüllen; denn es ist natürlich dafür ge- sorgt, daß nun kein amerikanischer Spag mehr vom Dache fällt, ohne daß die ge- samte Presse des Ostens und Westens dar- über die geräuschvollsten Leitartikel schreibt. Wir haben diese auf Angsthafen berechnete Methode der Einschüchterung ja schon seit langem genossen und können uns danach auf die lieblichsten Wunderdinge gefaßt machen. Wir brauchen ihnen indessen nur unsere guten Nerven entgegenzusetzen, und der tolle Spuk wird an dem fähleren Panzer unserer unerschütterlichen Sieges- entschlossenheit wirkungslos abprallen.

Nehmen wir nur ein Beispiel, das sich gerade in diesen Tagen zum Vergleich aufdrängt. Die Amerikaner rollen mit den Augen und Ländigen an, daß sie heute schon, spätestens morgen eine Expedition von 10000 Mann nach Europa schicken werden, damit das glorreiche Sernens- danner unverzüglich Seite an Seite mit der nicht minder glorreichen Tricolore auf den französischen Schlachtfeldern für den Sieg der Zivilisation kämpfen könne. Nehmen wir einmal an, dieses america- nische Hilfskorps erreicht — mit Mühe und Not — unaufgehalten und unbes- chädigt durch die Herrn Wilson mit Recht so verhassten deutschen Uferschiffe einen feindlichen Hafen: was ist damit für unsere Gegner gewonnen? In einem Tage haben wir jetzt eben am Stochod rund 10000 Russen mit 130 Offizieren, 16 Geschützen und 150 Maschinengewehren außer Ge- fahrt gesetzt, eine Truppenmacht also, zu deren Verwendungsbereiter Aufstellung das amerikanische Kriegsdepartement mindestens einige Wochen Zeit brauchen wird, gar nicht zu reden von den Mühen und Kosten ihrer Ueberführung nach Europa. Also unsere Heeresleitung hat schon im voraus dafür gesorgt, daß ein gewisser Kraftaus- gleich stattfindet; der Unterschied ist nur der, daß sie in Tagen vollendet, wozu auf der anderen Seite Monate gebraucht wer- den. Was gestern am Stochod geschehen ist, kann morgen am Njemen oder an der Maas wiederholt werden, nicht zu ver- gessen die italienische Front, die ja für unternehmungslustige Führer auch gewisse Reize hat. Genug, unser Generalstab ist der letzte, der sich durch amerikanisches Kriegsgeschrei in Verlegenheit bringen läßt, und die Unerschöpflichkeit seiner Kampf- methoden hat schon die schwersten Proben so glänzend bestanden, daß wir den kom- menden Gezeiten mit voller Ruhe ent- gegensehen dürfen. Daran ändert auch



Tag und Nacht sinnen diese für ihr Vaterland!

Läßt es da Dein Gewissen zu, daheim zu nörgeln und nicht mit Deinem Gelde zu helfen?

Die eiserne Kriegszeit stellt harte Lebensbedingungen; sie müssen richtig eingeschätzt und überwunden werden. Um das zu erreichen, zählt das Reich auf jede Kraft. Es zählt besonders dann auf sie, wenn es gilt den finanziellen Grund, auf dem das Reich ruht und auf dem es allein den uns aufgedrungenen schweren Kampf zu siegreichem Ende führen kann, neue starke Stützen zu bereiten. Da wird jede Leistung gewogen, da ist der kleinste Beitrag heiliger Dienst fürs Vaterland. Da muß Schweigen der kleinliche Anmut, die Anlust am Gange einzelner Ereignisse. Keiner darf sagen, das Reich braucht meiner nicht, es hat auch meiner Sorgen nicht gedacht. Ein nistiger Einwand, wo das Wohl eines ganzen Volkes auf dem Spiele steht. Darf eine Ver- leugnung des Gemeingeistes stattfinden in der Stunde der Gefahr und in einer Zeit, wo das Volk in Not an alle seine Glieder appelliert? Das wäre eine ungläublich nichtswürdige Handlungs- weise. Es handelt sich um Freiheit oder Knechtung unseres Vater- landes. Darf sich da auch nur einer dem Ruf des Reiches ent- ziehen? Haben nicht deutsche Männer, geniale Führer, haben nicht Männer wie Hindenburg und Ludendorff die Sicherung des Vaterlandes zu ihrer Aufgabe gemacht, auf deren beste Lösung sie in unablässiger, aufreibender Gedankenarbeit Tag und Nacht bedacht sind. Siegreich haben sie den deutschen Ar geföhrt, er triumphiert heute trotz ungeheurer Anstrengung der Feinde in West und Ost. Das Erreichte soll erhalten, vermehrt und gesichert werden. Dazu braucht das Reich neue vermehrte Mittel. Da müssen sich auch in der Heimat ungezählte Herzen und Hände mühen und regen. Niemand darf abseits stehen. Für keinen darf es Halbheit, Lauheit, Verdrossenheit geben, alles muß mithelfen zum Gelingen des großen Werkes. Werbt und arbeitet für die Kriegs-Anleihe, das heißt für das neue Schwert, mit dem wir in der Heimat eine neue Schlacht gewinnen wollen. An ihm müssen alle mit schmieden helfen, auf daß sein wichtiger Schlag erneut dem Feind beweise: hier stürmt Du vergebens an. Solange solche Opferfreudigkeit im deutschen Volk sich zeigt, ist das größte und stärkste Aufgebot der Feinde machtlos.

Michel recke Dich und strecke Dich!

Nimm noch einmal alle Kraft, alle Mittel zusammen, zeige durch ein unbestreitbares wichtiges Kriegs-Anleihe-Ergebnis den Willen, des Feindes Abermacht Trotz zu bieten, bis er zermürbt den Kampf aufgeben muß.

die Unterzeichnung der Kriegserklärung durch Wilson oder die Beschlagnahme von 445 000 Tonnen umfassenden deutschen Handelschiffe in amerikanischen Häfen nicht.

Die besten Nerven — in ihnen liegt das Geheimnis unserer bisherigen Siege gegen eine Welt von Feinden um- schlossen. So dürfen wir uns nicht zer- stampfen lassen, auch nicht durch die wil- desten Kriegstänze amerikanischer Büffel- horden, wie wir sie nun bald des Welt- theater werden zieren sehen. Unsere mili- tärtschen Führer kennen ihren Kriegswert durchaus — und wissen danach sie nach Gebühr einzuschätzen. Folgen wir auch darin lediglich ihrem Ur- und nehmen wir das vorliegende und vorzeitige Heldengeschrei der gelben Presse diesseits wie jenseits des großen Wassers als nichts anderes als was es gemeint ist: ein Mittel uns zu blaffen, auf das wir schwach werden, bevor die Schwäche unserer Gegner offenbar geworden ist. Vange machen gilt nicht muß jetzt unser Lösungswort sein. Wir durchleben diese Situa- tion ja nicht zum erstenmal. Schon als England sich unseren Feinden in Ost und West zugesellte, wurde manchem von uns etwas schweiß zu Mut. Dann kam Ita- lien, im dritten Kriegsjahr Rumänien da- zu — und immer schienen sich für den oberflächlichen Blick unsere Schamiergleiten zunächst so zu häufen, daß kaum noch ein Ausweg zu finden war. Und doch; die Männer mit den starken Nerven waren es, die recht behielten. Wir sind ihnen allen überlegen geblieben, weil wir den Mut nicht sinken ließen und weil unsere oberste Heeresleitung sich auch den me- teren Aufgaben gewachsen zeigte. Es wird es auch im Jahre 1917 wieder kom- men. Wir kämpfen jetzt zu Wasser und zu Lande. Hat sich unsere Arme bisher schon als unüberwindlich erwiesen, so trifft unsere Flottenmacht gerade unsere stärksten Gegner an ihrer empfindlichsten Stelle und damit den eigentlichen Kern und Mit- punkt der furchtbaren gegen uns im Felde stehenden Vereinigung. Ehe die Verei- nigten Staaten sich recht in Bewegung gesetzt haben können, wird hier in Euro- pa schon manche wichtige Entscheidung ge- fallen sein, und je ruhiger wir bleiben, je freudiger wir alle unvermeidlichen Opfer und Entbehrungen auf uns nehmen, desto leichter und desto selbstverständlicher wird der notwendige Gang der Ereignisse sich vollziehen. Den Häusern Hohenzollern und Habsburg ist im amerikanischen Se- nat ganz offen Fehde angelagt worden. Wir werden diese freche Annäherung ebenso zu- schanden machen, wie wir den Herren As- quith und Grey, Briand und Salandra schon heimgeleuchtet haben. Unsere Kampf- anlage gilt dem Dollar, der sich schon ganz und gar allmächtig dünkt und auch die alte Welt sich unterwerfen möchte. So- lange wir das amerikanische Gold mit gutem deutschen Eisen bekämpfen können, braucht uns um den Endausgang dieses gewaltigen Ringens nicht bange zu sein.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an. — Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen besaßen St. Quentin. — Bei Launay, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß. — Längs der Aisne und am Aisne-Warne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu. — Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entzogenen Gräben bei Saigneul wurde verlustreich abgewiesen. — Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionslager, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgeschossen genommen. — In den Argonnen wurden feindliche Erkundungsstrümpfe vertrieben. — Auf dem linken Maas-Ufer griffen nach starker Feuerbereitung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich an. — Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengelagerte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Boh schon sein 24. Flugzeug, Leutnant o. Vertrab 4 Gegner im Luftkampf ab. Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einseitigen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzende Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur 2 Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm. — Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8 durch Notlandung hinter unseren Linien 3; ferner durch Luftangriff 1 Fesselballon. 5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. In zahlreichen Abschnitten rege Feueraktivität. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Waldkarpaten und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Änderung der Lage.

Macedonische Front. Zwischen Bardar und Doiran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Kurzaruse einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. April. (Wib. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nah der Küste und im Wytschaete-Vogel stiegen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie sind vor den Hindernissen südlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden.

An der Artoisfront war die Kampftätigkeit geringer, als in den letzten Tagen.

Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen, war nicht feststellen — lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde.

Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Launay Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompagnien stieß dem weichenden Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab.

An der Aisne und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark. Südwestlich von Mühlhausen wurden bei einem Erkundungsvorstöße mehrere Franzosen gefangen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Jlugt, westlich von Lued, und an der Plota-Lipa keine wichtigen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten brachten erfolgreiche Streifen unserer Sturmtrümpfe aus den mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Macedonische Front:

Auf dem Oüufer des Bardar hielt unser Vernichtungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte. Vervollständigung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsmittels unserer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge erzielt; auch die Flugabwehrgeschütze haben daran wesentlichen Anteil.

Unsere Gegner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes in französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner — haben in Westeuropa, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel verloren. Davon sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und die 19 Ballons, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, drei feindliche Flugzeuge durch ungewollte Landung hinter den Linien in unseren Besitz gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. April. (Wib. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Lens und Neuville-Bastille (südlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit; seit heute vormittag ist nach mehrstündigem stärkstem Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange.

Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Peronne führenden Straßen haben sich größere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfte sich die Artillerie in erhöhtem Maße.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Lothringen und in der burgundischen Pforte zeitweilige rege Feueraktivität.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons abgeschossen worden. Rittmeister Freiherr v. Nichteusen blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf. Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Sagorje (nordöstlich von Branowitschi), bei Wiesel (südlich von Komel) und bei Przymann sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Hilf

zum vollen Sieg,
zum ehrenvollen Frieden,
zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!
Alle Deine Angehörigen,
Deine Verwandten, Deine Nachbarn
müssen helfen!

Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde. Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt bei dieser Kriegsanleihe auf jede Mark an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten hat bei Räterückfall starkes Schneetreiben eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Jocsani drangen nach kurzer Feuerbereitung unsere Stoßtrümpfe in die russische Stellung bei Faurei ein, zerstörten die Gräben und lehrten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Macedonische Front:

Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Bardar-Ufer und südwestlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 9. April (Wib. Amtlich.) Unser Torpedoboot C 88 ist in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der holländischen Küste von einem feindlichen Unterseeboot durch Torpedoschlag versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Schlacht bei Arras dauert an. — Nach mehrstündiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach beständigster Feuerleistung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausbarten gegen Überlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Ver-

luste. — Südlich von Ypern drangen Sturmtrümpfe bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und lehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Ein französischer Angriff bei Launay (nordöstlich von Soissons) brach in unserem Feuer zusammen. — Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft. — In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnay brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei möglichem Feuer und geringer Vorkeschäftigkeit ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 10. April. Südlich des Ochrida-Sees hatten, wie der amtliche Heeresbericht meldet, österreichische Stoßtrümpfe einige Franzosen aus den feindlichen Gräben.

Prinz Friedrich Karl von Preußen †.

Der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ist der schweren Verwundung erlegen, die er im Luftkampf an der Westfront erlitten hatte. Nachdem sein Zustand in der letzten Zeit Hoffnung auf Besserung erweckt hatte, trat plötzlich infolge der Magenoperation eine innere Verblutung ein, die in der Nacht zum Donnerstag zum Tode führte. Der junge Prinz, 34 Jahre war er erst alt, hat sich seines Großvaters, des berühmten roten Prinzen, würdig gezeitigt. Im Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre ist er inmitten seiner Volksgenossen ruhmreich gefallen. Wie vor ihm schon so mancher deutsche Fürstensohn in diesem Kriege hat der junge Hohenzollernprinz bewiesen, daß in Deutschland Volk und Fürsten eins sind und jeder, ob hoch, ob niedrig, freudig sein Blut im Dienste des Vaterlandes vergießt.

Kampfflieger Oberleutnant Berr gefallen.

Der Kampfflieger Oberleutnant Berr ist am 8. April gefallen. Sein Flugzeug stieß während eines Luftkampfes mit dem Flugzeug eines Kameraden zusammen; beide Führer stürzten tödlich ab. Oberleutnant Hans Berr wurde am 20. Mai 1890 geboren. Nachdem er neun Flugzeuge und einen Fesselballon abgeschossen hatte, erhielt er am 4. Dezember 1918 den Orden Pour le mérite.

Auf Tod und Leben.

Die Wirkung des U-Boot-Krieges in England. Die „Nation“ schreibt: „Sir Edward Carson hat die U-Boot-Verluste bestimmt veröffentlicht wollen, aber die vorliegenden Zahlen sind nahezu eine Unterdrückung der Wahrheit; sie sind an sich nicht falsch, aber der Eindruck, den sie erwecken, entspricht nicht der Wirklichkeit, und selbst dieser Eindruck läßt die Verluste dieser Woche bis zum 24. März ernst scheinen.“

Es liegt eine außerordentliche Verstärkung der U-Boot-Tätigkeit vor. Man muß immer wieder daran erinnern, daß es sich um eine Frage von Tod und Leben in diesem Kriege handelt.

Die weiteren Veröffentlichungen der deutschen Admiralität über die Erfolge unserer U-Boote werden die Erkenntnis in England inzwischen noch verstärkt haben. Vom 30. März bis zum 6. April konnten wieder 134 000 Tonnen als vermisst gemeldet werden. Die zunehmende Bewachung der feindlichen Handelswege hat der Tätigkeit unserer U-Boote keinen Abbruch tun können.

Einschränkung englischer Schifffahrtslinien.

Wie vom englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, hat der Schifffahrtsminister bis jetzt 100 Schiffe reaktiviert, davon 80 Frachtschiffe, welche regelmäßigen Schifffahrtslinien angehören. Man bezog Schiffe aus weit entfernten Teilen der Welt und verwendet sie näher bei der Heimat. Obwohl sich das Tonnenmaß war die Lage immer ernstere geworden, und deshalb wurde es nötig, weit drastischere Maßnahmen zu ergreifen. Die Regierung mußte selbst die Schifffahrtsmöglichkeiten der überseeischen Linien beschränken.

Neue U-Boot-Erfolge.

38224 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Eine amtliche Meldung des Chefs des Admiralstabs der Marine teilt mit:

Im Mittelmeer wurden 11 Dampfer und 13 Segler mit 38224 Tonnen versenkt, darunter am 23. März der griechische Dampfer „Athens“ (1500 Tonnen), der italienische Dampfer „Rolf“ (1569 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Bellatrix“ (2508 Tonnen), am 25. März der bewaffnete englische Dampfer „Queen Eugenia“ (4388 Tonnen) von Amerika nach Karachi mit Stückgut, am 26. März der bewaffnete englische Dampfer „Lebbura“ (3048 Tonnen) mit Getreide von Karachi nach Italien, am 27. März ein zur englischen Flotte gehöriges Fahrzeug von 200 Tonnen auf dem Wege von England nach Mesopotamien mit Proviant, am 31. März ein unbekannter beladener bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen, am 3. April der bewaffnete französische Dampfer „Ernest Simons“ (3555 Tonnen) von Marseille nach Port Said und der bewaffnete französische Dampfer „Saint Simon“ (3419 Tonnen) von Bizerta nach Suva, am 4. April im Ionischen Meer der beladene griechische Dampfer „Vasilios Konstantinos“ (3272 Tonnen).

Die versenkten Segler waren zum größten Teil mit Schwefel beladen.

Le Havre, 10. April. Die Unterdrückung über die Versenkung des brasilianischen Dampfers „Barana“ ergab, daß nur ein Mann umgekommen ist.

Christiania, 10. April. Die norwegische Bark „Fiska“ und die norwegischen Dampfer „Kongsbø“ und „Solsted“ wurden von Unterseebooten versenkt.

Kopenhagen, 10. April. Der dänische Dampfer „Waldmirt Helt“ ist in der Nordsee versenkt worden. Zwei Mann wurden getötet.

Genoa, 10. April. Der am 13. März von New York nach Genua abgereiste Frachtschiff „Seaward“ der Steamship-Gesellschaft wurde 20 Meilen von Bannauls vor der Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial für Genua beladen.

Kopenhagen, 10. April. Laut telegraphischer Meldung des dänischen Konsuls in Newcastle sind der Esbjerg-Dampfer „Delaa“, von Hull nach Kopenhagen mit Kohleladung, und der Kopenhagener Dampfer „R. A. Fiord“ (1425 Br.-Reg.-T.) von Newcastle nach Odense mit Kohleladung, in der Nordsee versenkt worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 42.

Donnerstag, den 12. April 1917.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Als **Vertrauensmänner** der bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen bestehenden Kriegswirtschaftsstelle sind heute die nachstehend unten O aufgeführten Herren für die dort genannten Gemeinden in Pflicht genommen worden. Ihre Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß in den ihnen zugeteilten Gemeinden alle wirtschaftlichen Arbeiten, in erster Linie **Feldbestellung und Ernte, ordnungsmäßig und gründlich** ausgeführt und daß zu diesem Zwecke die vorhandenen Arbeitskräfte, Gespanne und Maschinen möglichst wirtschaftlich ausgenutzt werden.

Alle Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe werden hiermit aufgefordert, sich bei allen auftretenden Schwierigkeiten an die zuständigen Vertrauensmänner zu wenden und ihre Wünsche, Beschwerden und Befürchtungen ihnen schnellstens zur Kenntnis zu bringen, ihnen aber auch durch Bereitwilligkeit und weitest mögliches Entgegenkommen ihre Arbeit zu erleichtern. Die Vertrauensmänner werden bemüht sein, soweit es in ihren Kräften steht, selbst Abhilfe zu schaffen, im übrigen aber die erforderlichen Maßnahmen bei der Kriegswirtschaftsstelle veranlassen.

Für die in der Liste noch nicht berücksichtigten Gemeinden werden die Namen der Vertrauensmänner noch bekannt gemacht werden.

Meißen, am 5. April 1917.

Nr. 14 u. Q.

Die Kriegswirtschaftsstelle bei der Kgl. Amtshauptmannschaft.

Vertrauensmännerliste.

- Gemeindevorstand Künzel in Coswig für Coswig und Kreyern.
- Krause in Neucoswig für Neucoswig.
- Gutsbesitzer Adolf Koch in Kötz für Kötz.
- Emil Schmidt in Broditz für Broditz.
- Oswald Förster in Sörnewitz für Sörnewitz.
- Hermann Schlechte in Weinböhlen für Weinböhlen.
- Oekonomierat Köfer in Oberau für Oberau mit Rittergut und Niederau.
- Wirtschaftsbesitzer Paul Starke in Großdöbriß für Großdöbriß und Gohls.
- Gutsbesitzer Bruno Stegner in Gröbern für Gröbern, Jessen b. M., Gröbern.
- Gemeindevorstand Lehmann in Winkwitz für Proschwitz mit Rittergut, Kottwitz, Winkwitz, Naundörfel.
- Gutsbesitzer Troschütz in Diera für Diera.
- Paul Dietrich in Jabel für Jabel.
- Ernst Caggejelle in Nieschütz für Nieschütz, Goll und Löbsal.
- Mar Bennewitz in Schänitz für Borsitz, Schänitz und Althirschstein.
- Inspektor Voigt in Neuhirschstein mit Rittergut Hirschstein und Böhlen und Bahra.
- Gutsbesitzer Robert Böhmisch in Göhrisch (Niederlommatsch) für Niederlommatsch, Oberlommatsch, Windorf und Naundorf.
- Alfred Winkler in Obermuschütz für Wölfsch, Obermuschütz, Niedermuschütz und Jadowitz nebst Gut.
- Rittergutsbesitzer Dr. Günther in Schieritz für Schieritz, Schieritz mit Rittergut und Diskowitz.
- Gutsbesitzer Max Schreyder in Mischwitz für Mischwitz, Jesseritz, Seebischütz, Seilitz, Keilbusch und Gasern.
- Grundmann in Prebda b. M. für Priesa, Prebda b. M., Großlagen, Kleinfagen, Nimitz, Mohls und Cronitz.
- Werkmeister in Mehren für Niederjahna mit Rittergut, Oberjahna mit Katscha, Schletta mit Rittergut, Mehren, Sieglitz b. M., Kaitz, Strohsen.
- Albert Straube in Obermeiße für Fischergasse, Niedermeiße, Obermeiße, Klosterhäuser mit Klostergut, Hintermauer.
- Verwalter Naumann in Korbitz für Questenberg, Korbitz mit Vorwerk, Dobritz.
- Oekonomierat Steiger in Eöthain für Eöthain mit Rittergut, Löbschütz b. M., Canitz mit Pauschütz.
- Wolf in Deila für Leutenitz mit Rittergut, Planitz-Deila mit Rittergut, Sornitz mit Rittergut, Niederhöflich.
- Gutsbesitzer Franz Steiger in Rössige für Rössige, Porchnitz mit Kleinpraunitz und Rittergut, Mauna, Jella mit Gallschütz, Schreyitz.
- Gemeindevorstand Bennewitz in Soppen für Soppen, Wahren, Wunschwitz mit Rittergut, Heynitz mit Rittergut, Kottwitz.
- Gutsbesitzer Erich Jische in Koitzschen für Müllitz mit Rittergut, Koitzschen, Luga.
- Rittergutsbesitzer Boffe in Kobschütz für Garzebach, Semmelsberg, Polenz mit Rittergütern, Kobschütz mit Rittergut.
- Rittergutsbesitzer Keller in Bahdorf für Lercha, Bockwen, Siebeneichen, Reichenbach mit Spittelwitz, Bahdorf mit Rittergut, Riemsdorf.
- von Oehmichen in Scharfenberg für Naustadt, Graben mit Rittergut Scharfenberg.
- Helbig in Gauernitz für Gauernitz mit Rittergut, Pinkowitz, Hartha, Constappel.
- Gutsbesitzer Beger in Kettwitz für Taubenheim mit Rittergut, Allendorf, Kobitzsch, Kettwitz.
- Keller sen. in Diskowitz b. M. für Diskowitz b. M., Sönitz, Seeligstadt, Weigsen.
- Gemeindevorstand Pfäzner in Grumbach für Grumbach.
- Bormann in Helbigsdorf für Herzogswalde und Helbigsdorf.
- Gutsbesitzer Wegel in Birkenhain für Blankenstein, Limbach mit Rittergut, Birkenhain.
- Rittergutsbesitzer Gappisch in Rothschönberg für Tanneberg mit Rittergut, Rothschönberg mit Rittergut.
- Gutsbesitzer Kästner in Sora für Sora, Kampersdorf, Lohen, Schmiedewalde.
- Gutsbesitzer Bär in Sachsdorf für Klipphausen mit Rittergut, Röhrsdorf, Sachsdorf, Rittergut Wilsdruff.
- Gemeindevorstand Wäzner in Dittmannsdorf für Dittmannsdorf.
- Koß in Reinsberg für Reinsberg.
- Gutsbesitzer Hugo Schönberg jr. in Burkensdorf für Bieberstein mit Rittergut, Burkensdorf, Hohentanne, Gotthelfriedrichsgrund.
- Rittergutsbesitzer Mälzer in Augustusberg für Siebenlehn, Obergarna mit Forstrevier Narbach, Augustusberg mit Rittergut.
- Mende in Hirschfeld für Niederula, Oberula mit Rittergut, Hirschfeld mit Rittergut.
- Gutsbesitzer Pösch in Deutschenbora für Deutschenbora mit Rittergut, Eigersdorf, Mergenthal, Mahlitzsch.
- Rittergutsbesitzer Donath in Wendischbora für Wendischbora mit Rittergut, Jlkendorf mit Rittergut, Gohla, Kapfenberg, Kartha, Gölsch.

- Oekonomierat Lessing in Jella für Rhäsa, Gruna, Jella mit Kammergut, Bodenbad, Wolkau.
- Gutsbesitzer Camm in Priesen für Choren mit Rittergut, Wetterwitz, Priesen, Kessen mit Rittergut, Petersberg, Lütewitz, Mallitz, Markitz.
- Gutsbesitzer Hänsel in Radewitz für Saultitz, Radewitz, Oberhöflich, Kaufwitz mit Rittergut.
- Deubert in Kreisja für Noglitz, Höfgen, Muffschwitz, Pinnowitz mit Rittergut, Kreisja.
- Klopfer in Schänitz (Post Krögis) für Leippen, Ziegenhain, Graupzig mit Rittergut, Praterschütz, Dobschütz, Baderfen, Pröbda b. L., Gödelitz.
- Rittergutsbesitzer Timler in Schleinitz für Leuben, Cullitz, Köffen, Schleinitz mit Rittergut, Wauden.
- Gemeindevorstand Wätsche in Wahwitz für Mertitz, Mettelwitz, Käbschütz, Raßlitz, Wahwitz.
- Gutsbesitzer Emil Koppberg in Schweinitz für Beicha, Meila, Schweinitz, Neikanz.
- Rittergutsbesitzer Risse in Peischwitz für Churschütz, Birmenitz, Krepta, Mögen, Neikanz, Peischwitz mit Rittergut, Poitzsch.
- Gemeindevorstand Jische in Rauba für Jessen b. L., Rauba, Schwoschau, Pittschütz, Albertitz.
- Gutsbesitzer Semmig in Wahwitz für Arnitz, Bernitz, Wahwitz, Marschütz, Weinschenhain, Jische mit Rittergut.
- Arthur Ritter in Steudten für Steudten, Proßitz b. L., Jbanitz, Oberstaucha mit Rittergut, Niederstaucha, Wilschütz mit Rittergut, Döps, Treben.
- Gemeindevorstand Philipp in Dohernitz für Dohernitz, Gleina, Trogen, Koitzsch b. L., Striegnitz, Altstättel-Barmenitz.
- Gutsbesitzer Hennig in Scheeran für Demschütz, Allommatsch, Scheeran, Palkschen.
- Andra in Wachwitz für Zöthain, Daubnitz, Wachwitz, Proßitz b. M., Löbschütz b. L., Jischeitz.
- Gemeindevorstand Mierisch in Lautschken für Dörschnitz mit Rittergut, Klappendorf, Sieglitz, Lautschken.

Besichtigung der Ställe und Nachprüfung der Bestandsaufnahme vom 15. Februar 1917.

Der Kommunalverband Meißen-Land hat die mit Bekanntmachung vom 5. dieses Monats namentlich bekannt gegebenen **Vertrauensmänner** des Bezirks beauftragt,

- sämtliche Ställe** zum Zwecke der Sicherstellung des im Bezirk aufzubringenden Schlachtviehs zu besichtigen und dabei gleichzeitig — bei Rindern unter Anbringung von Haarschnitten — eine Auswahl der freiwillig abzugebenden oder ev. zu enteignenden Schlachttiere zu treffen,
- die durch Bundesratsverordnung vom 22. März dieses Jahres angeordneten **Nachprüfungen der Bestände an Getreide und Hülsenfrüchten sowie die sofortige Aussonderung derjenigen** für die Ernährung des Volks in Anspruch zu nehmenden **Vorräte** an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und an Schrot (Trauben, Gränge) und Mehl vorzunehmen, **die nicht nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung zurückbehalten werden dürfen.**

Es ergeht hiermit an alle Viehbefitzer und landwirtschaftlichen Betriebsinhaber und Betriebsinhaberinnen die Aufforderung, den Vertrauensmännern ihre Aufgabe zu erleichtern, ihnen in jeder Beziehung behilflich zu sein und ihnen Zutritt zu allen Räumlichkeiten zu gewähren.

Meißen, am 9. April 1917.

Nr. 291 II L.

Kommunalverband Meißen-Land.

Neuregelung des Verkehrs mit Eiern von Hühnern, Enten und Gänzen.

Gemäß der Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern hat der **Kommunalverband Meißen Stadt und Land die Versorgung der Bezirkseingefessenen mit Eiern für das laufende Wirtschaftsjahr selbst zu decken.**

Infolgedessen werden die in der Bekanntmachung vom 20. September 1916 erlassenen Bestimmungen §§ 21—32 unter C über den Verkehr mit Eiern aufgehoben und durch folgende ersetzt:

§ 1. **Jeder Gemeinde wird die nach der Zahl der Legehühner zu erfassende Mindestmenge und die Verbrauchsmenge an Eiern** von der Amtshauptmannschaft mitgeteilt.

Die Ausbringung der Eier in der vorgeschriebenen Höhe ist Aufgabe jeder einzelnen Gemeinde.

§ 2. Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betrieb gewonnenen Eier, insoweit sie diese nicht selbst verbrauchen, nur abgeben:

- an Personen, die im Besitz einer von der Amtshauptmannschaft oder dem Stadtrat zu Meißen ausgestellten **Ausweis- oder Nebenausweis Karte** sind.
- an eine der folgenden **Butter- und Eiersammelstellen**:

- Genossenschaftsmolkerei Meißen,
- Butterverteilungsstelle Meißen, Stadtrat Graubner,
- Molkerei Owe, Köffen,
- Buttergeschäft von Frau Dietrich, Lommatsch, Döbelner Straße 189,
- Molkerei Günther, Wilsdruff,
- Molkerei Baensch, Diskowitz,
- Molkerei Theilen, Hirschfeld,
- Mehlhorn, Rittergut Heynitz,
- Butterhandlung Winkler, Coswig,
- Josef Höhnisch, Molkerei, Weinböhlen,
- Otto Johne, Siebenlehn.

Der unmittelbare Absatz von Eiern sowohl seitens der Geflügelhalter als auch seitens der Händler an Verbraucher wird bis auf weiteres untersagt.

§ 3. Inhaber von Ausweis- (Nebenausweis) Karten dürfen unbeschränkt Eier aufkaufen. **Sämtliche aufgekauften Eier sind, soweit sie nicht von der Gemeinde, in der sie erworben und deren Vorstand bez. dessen geschlichem Stellvertreter sie zur Deckung des dort vorhandenen Bedarfs anzubieten bezw. zu überlassen sind, in Anspruch genommen werden, an eine Sammelstelle abzuliefern.**

Ein Wechsel der Sammelstellen bei Ablieferung ist unzulässig.
§ 4. Ueber jeden Eierverkauf ist — ähnlich wie beim Butterverkauf — ein Einkaufsschein in drei Stücken auszufüllen.

Die eine Ausfertigung erhält der Geflügelhalter als Beleg, eine Durchschrift ist der Gemeindebehörde des Ortes, in dem die Eier erworben werden, sofort auszuhändigen, und die zweite Durchschrift ist gleichzeitig mit dem Ablassschein der Sammelstelle zu übergeben.

Die Durchschrift des Ablassscheines, der in zwei Stücken ausgestellt wird, ist vom Eierhändler als Beleg aufzubewahren.

Falls von der Gemeindebehörde zur Deckung des Bedarfs Eier zurückgehalten werden, vergl. § 3, ist die Zahl der Eier vom Gemeindevorstand oder gesetzlichen Stellvertreter zu bescheinigen.

Diese Belege sind vom Eierhändler zusammen mit den Einkaufsscheinen der Sammelstelle bei Ablieferung der Eier zu übergeben.

§ 5. Eier — auch aus dem Ausland eingeführt — dürfen an Verbraucher nur gegen Eierkarte abgegeben und vom Verbraucher nur gegen solche erworben werden.

Es darf an jeden Versorgungsberechtigten Verbraucher nicht mehr als 1 Ei in 2 Wochen auf Eierkarte abgegeben werden.

Der Verkauf an Verbraucher geschieht durch die von den Städten bez. Landgemeinden bestimmten Abgabestellen. Bei der Abgabe ist genau zu prüfen, ob auf die vorgelegte Karte für die laufenden 2 Wochen bereits Eier geliefert worden sind. Eine Abgabe darf nur erfolgen, wenn innerhalb der Lieferzeit noch kein Ei entnommen ist.

Die Wochenabschnitte der Eierkarte dürfen nur innerhalb der aufgedruckten Zeit beliefert werden.

§ 6. Eierkarten sind von der Gemeindebehörde des Wohnorts zu beziehen. Sie werden nur auf besonderen Antrag ansahändig.

Keinen Anspruch auf Eierkarten haben Selbstversorger, sofern sie nicht auf das Recht der Selbstversorgung verzichten oder nachweisen, daß sie durch die Selbstversorgung einen der allgemeinen Verbrauchsregelungen entsprechenden Anspruch auf Eier nicht befriedigen können.

Als Selbstversorger gelten die Geflügelhalter, die Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließl. des Kindes sowie Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder a's Lohn Eier zu beanspruchen haben.

§ 7. An Großverbraucher, insbesondere Gastwirtschaften, Bäckereien, Konditoreien und ähnliche Betriebe können Bezugscheine auf Entnahme von Eiern nur abgegeben werden, soweit es nach den Vorräten möglich ist.

Die Verabfolgung von Eiern in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen und ähnlichen Betrieben darf nur gegen Vorlegung der Eierkarte erfolgen. Die Abgabe von Speisen, bei denen Eier nur als Zutat verwendet werden, unterliegt dem Eierkartenzwang nicht.

§ 8. Die Eierkarten geben keinen Anspruch auf Lieferung von Eiern. Sie sind Sperkarten und haben den Zweck, die Eiermenge zu begrenzen, die ein Verbraucher entnehmen darf.

Reicht der vorhandene Vorrat nicht aus, so sind vorzugsweise zu befriedigen die Bezugscheine der Krankenhäuser, Vereinslazarette und dergl. Eierkarteninhaber, die aus dem Bezirk des Kommunalverbandes beziehen, haben die Eierkarte unverzüglich der Gemeindebehörde abzuliefern und sich einen Eierkartenabmeldebchein ausstellen zu lassen.

§ 9. Die Inhaber der Eierverkaufsstellen haben eine Kundenliste und über die von den Sammelstellen bez. der Gemeindebehörde erhaltenen und an die Verbraucher abgegebenen Eier ein Eierbuch zu führen.

Die Besitzer von Eierkarten haben ihren Bedarf unter Vorlegung der Eierkarte bei der Stelle anzumelden und sich die Anmeldung auf der Karte (vergl. Anmeldebuch) bescheinigen zu lassen.

Die Kundenliste muß für jeden Kunden Namen, Wohnung und Bedarfsmenge und die Anzahl der auf Eierkarten abgegebenen Eier enthalten. Reicht der vorhandene Eierbestand zur Deckung des angemeldeten Bedarfs nicht aus, so ist durch die betr. Gemeindebehörde rechtzeitig, d. h. mindestens 4 Tage vor Beginn der nächsten Eierabgabe, der Zentralstelle in Meißen der Fehlbedarf anzumelden. Ebenso sind überschüssige Vorräte der Zentralstelle zur Verfügung zu stellen.

§ 10. Sämtliche Geflügelhalter, in deren Betrieben Eier gewonnen werden, haben regelmäßig erstmalig am 1. Mai für den Monat April und weiterhin je am 1. und 15. eines Monats für die vorausgegangenen beiden Wochen über die Anzahl der gewonnenen und verwendeten bez. abgegebenen Eier Nachweisungen durch die Gemeindebehörde der Zentralstelle in Meißen — Stadtrat Graubner — mit sämtlichen Unterlagen — Einkaufsscheinen — einzureichen.

§ 11. Die Ausfuhr von Eiern aus dem Kommunalverbände ist verboten.

§ 12. Für den Auf- und Verkauf von Eiern werden folgende Richtpreise festgesetzt:

- beim Verkauf vom Geflügelhalter
27 Pfg. für das Stück,
- bei Ablieferung an die Sammelstelle
29 Pfg. für das Stück
- bei Abgabe durch die Verkaufsstelle an Verbraucher
32 Pfg. für das Stück.

§ 13. Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.

§ 14. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 12. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Meißen, am 4. April 1917. 39 d. H. O.

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Kartoffeln betr.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelmehl und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen nicht verfälscht werden. (Reichsgesetzblatt Seite 104, 7. Februar 1917.)

Es ist verboten, Kartoffeln einzusäuern und Trocknkartoffelerzeugnisse zu verfälschen oder mit anderen Gegenständen zu vermischen. (Reichsgesetzblatt Seite 1314, 1. Dezember 1916.)

Kartoffeln, die sich zur menschlichen Nahrung nachwiesenermaßen nicht eignen, d. h. kranke, angefrorene und erscorone sowie solche Kartoffeln, die an Größe 2 cm Durchmesser nicht erreichen, sind — tanlichst in Sammelabgaben der einzelnen Gemeinden — an die Kartoffelstockfabrik, S. m. b. H., Liebertwolkwitz (Fernsprecher: Amt Liebertwolkwitz Nr. 30) oder an

den Ländlichen Wirtschaftsverein zu Rühren, S. m. b. H., (Fernsprecher: Amt Wurzen Nr. 28)

zur Trocknung einzusenden. Die Flocken werden vom Kommunalverband übernommen, der mit Erzeuger und Flockenfabrik abrechnet.

Nur im Ausnahmefalle kann der Kommunalverband die Verfütterung zur menschlichen Nahrung ungeeigneter Kartoffeln an Schweine und Federvieh, bez. auch an anderes Vieh, gestatten (Reichsgesetzblatt Seite 104, 7. Februar 1917).

Die Kartoffelerzeuger haben ihre Kartoffelvorräte pfleglich zu behandeln und dürfen sie in Höhe der bei ihnen beschlagnahmten Mengen nicht verbrauchen noch durch Rechtsgeschäfte darüber verfügen.

Zur Sicherstellung der nächstjährigen Ernte sind aus der eigenen Ernte, soweit vorhanden, vorerst jedem Erzeuger 40 Zentner Saatgut auf das Heftlar Kartoffelanbaufläche gelassen worden. Die Verwendung dieses Saatgutes zu irgend einem anderen Zwecke ist verboten. Sollte jemand diese Kartoffeln zur Saat nicht benötigen, so hat er sie an den

Kommunalverband Meißen-Land abzuliefern. (Verordnung 1048 a II K 11. Dezember 1916). Ebenso hat derjenige, der Saatgut auf irgendwelche Weise erwirbt, die dadurch bei ihm freiwerdende Menge Speisekartoffeln unaufgefordert an den Kommunalverband anzubieten und abzuliefern.

Nach beendeter Feldbestellung wird genau nachgeprüft werden, ob die mit Kartoffeln bestellte Anbaufläche auch der den Landwirten überlassenen Saatgutmenge entspricht. (Verordnung der Reichskartoffelstelle.)

Wer den Anordnungen des Kommunalverbandes oder der Gemeinde über die Sicherstellung und Abgabe der sichergestellten Kartoffeln zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden. (Reichsgesetzblatt Seite 1314, 1. Dezember 1916).

Meißen, am 10. April 1917.

Nr. 22 f/II K.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Aufbringung von Schlachtvieh.

Schlachtvieh, welches dem Kommunalverband auf seine Bekanntmachungen vom 25. März und 5. April dieses Jahres zur freiwilligen Abgabe angemeldet worden ist, darf nicht an Fleischer des Bezirks und der Stadt Meißen zum Zwecke der Schlachtung, sondern nur an die mit dem Verkauf für die zu beliefernden Zuschussbezirke beauftragten Viehhändler des Bezirks und der Stadt Meißen abgegeben werden.

Die Regelung der Ablieferung des Schlachtviehs an die zu beliefernden auswärtigen Kommunalverbände ist dem als Haupthändler angestellten Viehhändler Reinhold Philipp in Meißen, Großenhainerstraße 43 (Fernruf Nr. 246) übertragen worden. Die Viehhändler des Bezirks der Königlichen Amtshauptmannschaft und der Stadt Meißen haben seinen Anweisungen allenthalben zu entsprechen, die ihnen von ihm übertragenen Viehankäufe und -ablieferungen haben sie jeweils mit größter Beschleunigung zu bewirken. Die Ankäufe und Ablieferungen an den Kommunalverband Chemnitz-Stadt, mit denen sie heute beauftragt werden, haben nach einer Verordnung der Landesfleischstelle so zu erfolgen, daß das Vieh bis spätestens zum 11. April nachmittags auf der Abnahmestelle eingetroffen ist. Für Anmeldung der benötigten Eisenbahnwagen ist umgehend Sorge zu tragen. Falls die Beschaffung auf Schwierigkeiten stoßen sollte, ist der Königlichen Amtshauptmannschaft sofort telephonisch Meldung zu erstatten.

Meißen, am 7. April 1917.

Nr. 281 II L.

Kommunalverband Meißen-Land.

Speckablieferung der Fleischer.

Auf Veranlassung der Landesfleischstelle wird hiermit allen Fleischern des Bezirks, einschließlich der residierten Städte Tossen, Kommatzsch, Wilsdruff, die Verpflichtung auferlegt, von sämtlichen Schweinen mit einem Schlachtgewicht von 140 Pfund und darüber, welche sie in der Zeit vom 10. April bis 10. Mai 1917 schlachten, den Rückenpeck abzulösen, einzusalzen und alsdann sofort der Bezirksfleischstelle im Schlachthof zu Meißen zu Händen des mit ihrer Verwaltung betrauten Herrn Lippert, Geschäftsführers des Kriegsfleischvereins Meißen-Land, zu übermitteln.

Die Fleischer erhalten bis auf weiteres vom Kommunalverband eine Vergütung von 2 Mark für das Pfund abgelieferten Speckes.

Soweit die Ueberfendung durch die Post erfolgt, ist für gute Verpackung Sorge zu tragen. Die Sendungen sind nicht frei zu machen.

In den Städten und in Gemeinden, in denen es mehrere Fleischer gibt, kann ein Fleischer, dessen Name dem Kommunalverband anzuzeigen ist, mit der Sammlung des abzuliefernden Rückenpecks sowie mit der Abgabe an die Bezirksfleischstelle und der Abrechnung mit ihr beauftragt werden. Jeder Sendung ist ein Verzeichnis der einzelnen Fleischer und der von ihnen abgelieferten Mengen beizufügen.

Der abgelieferte Speck wird in einem Kühlraum des Schlachthofs unter sachverständiger Verwaltung aufbewahrt und in kommenden Monaten, in denen infolge der Herabsetzung der Schweinepreise mit einem zunehmenden Mangel an Schweinefleisch zu rechnen ist, zur Verteilung gelangen.

Damit die Bewohner des Bezirks die ihnen zustehenden Fleischrationen erhalten, erfolgen an die Fleischer entsprechend höhere Zuweisungen an Schlachtvieh.

Fleischer, die der vorliegenden Bekanntmachung zuwiderhandeln, werden auf Grund von §§ 10, 15 der Bundesratsverordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 199 ff) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Meißen, am 7. April 1917.

1047

Kommunalverband Meißen-Land.

Aufruf!

Mitbürger in Stadt und Land! Viel ist schon geschrieben und gesprochen worden über die Bedeutung und die Vorteile der 6. deutschen Kriegsanleihe. Lassen wir nun Taten sehen! Viele der Getreuen haben bereits ihre Pflü gegen das Vaterland, gegen unsere Schutzwehr in Ost und West, in Nord und Süd getan. Ihnen sei gedankt. Viele aber stehen noch zurück in Gleichgültigkeit, in Zaghastigkeit, in Zweifel und Jertum. Weg damit! Ihr Gleichgültigen! Auch über Euer Wohl und Wehe wird entschieden, ob wir durchhalten oder nicht. Ihr Zaghastigen! Unsere Fronten stehen fest und unerschütterlich, ob auch die Zahl der Feinde schier übergroß erscheint, wenn nur Ihr die Mittel darleht zur Versorgung unserer Tapferen mit Kriegsgerät. Aber auch unsere Kriegsanleihen stehen fest. Das darin angelegte Kapital ist so sicher, wie die beste sonstige Anlage, denn das gesamte Reich mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft steht dafür gut. Ebenso sicher ist und bleibt auch die zugesagte Verzinsung. Sichere Verwahrung und getreue Verwaltung der Anleihe scheine nehmen Euch auf Antrag die Sparlaffen unentgeltlich ab. Ihr Zweifler und im Jertum Befangenen! Nicht der Verlängerung des Krieges dient die Kriegsanleihe, sondern der Erreichung des Endziels! Oder wollen wir uns lieber unseren grausamen Feinden auf Gnade und Ungnade ergeben? Auf! Bringt ein jeder sein, eine jede ihr Scherlein! Selbst kleinste Beträge von 2 Mark an werden auf Kriegssparlaffen und Anteilscheine angenommen, gesammelt in Kriegsanleihe angelegt und wie Kriegsanleihe verzinst. Denke niemand, daß es auf ihn nicht ankomme. Das ganze deutsche Volk soll wie ein Mann dem Feinde seinen Willen zum Siege zeigen!

Wilsdruff und Birkenhain, am 9. April 1917.

1048

Der Werbeauschuß für Wilsdruff und Umgegend.
Bürgermeister Künzel. Gutsbesitzer Wegel.

Käseverkauf.

Donnerstag, den 12. April nachmittags 1—5 Uhr bei Herrn Wustlich: an die Inhaber der grauen Lebensmittellarten Nr. 2401—3250 und Nr. 1—150.

Freitag, den 13. April vormittags 9—11 Uhr bei Herrn Paul Birkner: an die Inhaber der grauen Lebensmittellarten Nr. 151—650.

Wilsdruff, am 11. April 1917.

1049

Der Vorsteher des Lebensmittelbezirks.
Gerlach.

Aluminium.

Die Vordrucke zur Anmeldung der Gegenstände aus Aluminium können nunmehr in der Ratskanzlei entnommen werden.

Die Anmeldefrist läuft am 15. April d. J. ab.

1050

Stadtrat Wilsdruff.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe, bei Givendryen-Bohelle, Farbus und Jampouy führen keine Aenderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras-Cambrais setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Durant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Spaume-Cambrais und der Oise spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab. St. Quentin wurde, wie an den Vortagen, mit Granaten und Schrapnels beschossen, ebenso La Fere.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Von Vailly bis Reims nimmt die Artillerieschlacht an Heftigkeit zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Na, Düna, Stocod, Stora-Lipa und Dujette vielfach rege Artillerieartigkeit der Russen.

In der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und bei der

nichts Wesentlichen.

Mazedonische Front:

Nicht Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Christiana, 10. April. Sieben norwegische Dampfer werden als verlegt gemeldet. Zwei „Siderarts Tidende“ sind in der Woche vom 24. bis 31. März 19 Schiffe mit zusammen 22 470 Tonnen, in der letzten Woche 18 norwegische Schiffe mit 28 681 Tonnen versenkt worden.

Amsterd., 10. April. Der Kapitän eines der zu einem englischen Konvoi gehörenden in Rotterdam eingetroffenen Schiffe berichtet, daß der Dampfer „Kitta Wake“ in die Luft geflogen sei. Er sei vermutlich auf eine Mine gestossen.

Bergen, 10. April. Der Dampfer „St. Croix“ der norwegischen Südamerikalinie ist von Buenos Aires in Bergen mit 27 Mann einetroffen, die unterwegs aufgenommen worden. Die Geiseln gehörten vier torpedierten Dampfern an.

Madrid, 10. April. Das amerikanische Segelschiff „Edwin Hunt“ (1000 T.) wurde durch Torpedoschiff versenkt. — Letzten Sonnabend brachte ein dänisches Schiff Schiffsbrüche von neun Fahrzeugen in Almeria an Land.

London, 10. April. Der dänische Schooner „Bris“, aus der Reile von England nach Väänar mit Reis und Mehl, ist am letzten Donnerstag in der Nordsee versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung sind unversehrt.

Norwegische Verleumdungen gegen U-Boot-Leute.

Die norwegische Presse nimmt Behauptungen des Führers des verirrten norwegischen Dampfers „Storaas“ zum Anlaß vornehmender und verheerender Artikel gegen deutsche U-Boot-Leute. Der Kapitän des „Storaas“ hatte einen Leutnant des U-Boots des Verlusts beschuldigt, eine Krampottmadel, ein Silbernes Zigarettenetui und andere, dem Kapitän gehörige Gegenstände mitzunehmen. Er habe den Offizier mit Gewalt aus der Kajüte entfernt. Ferner seien eine Menge Proviant und andere Gegenstände entwendet worden. Demgegenüber konnte festgestellt werden, daß der Kapitän gar nicht an Bord des „Storaas“ war, als das deutsche Sprengkommando das Schiff besaß. Er hat also gelogen. Vom „Storaas“ ist nur das notwendige Proviant und eine Anzahl von für die Navigation nötigen Gegenständen im kriegsrechtlich erbeuteten Maße für das U-Boot requiriert worden.

Zwischen Arras und Soissons.

Die große Schlacht von Arras, die nach unseren Generalstabberichten im Gange ist, wird von deutschen Militärkünstlern als die entscheidende Schlacht des ganzen Feldzuges bezeichnet. Der englische Angriff erstreckt sich auf einen Raum zwischen Lens-Neuville-Vitasse (südlich von Arras) in einer Ausdehnung von 20 Kilometern. Nach den vorläufigen Verlusten eines frontal durchgebrochen, der ihnen nach dem deutschen Rückzug zwischen Arras und Soissons auf die Hindenburgische Siegfried-Stellung jetzt völlig ausichtslos erschien, haben es unsere Gegner wieder einmal mit einer „Sange“ versucht. Sie haben den nördlichen Flügelpunkt dieser Stellung bei Arras und den südlichen bei Soissons angegriffen. Da es den Angreifern immer möglich ist, trotz der Vorwahrheit des Gegners, sehr starke Massen auf einen Punkt zu werfen, so glückte es den Engländern bei Arras anfangs, mit Ausnutzung ihrer Überlegenheit Erfolge zu erringen und in die deutschen Stellungen einzudringen. Dem Eifermut der deutschen Verteidiger, die sich auszeichneten, gelang es die Gefahr eines Durchbruchs abzuwenden. Die reichlich zu Gebote stehenden Reserven — wir vermehren auf Hindenburgs Befehl — werden nun eingesetzt werden können und den Dingen die ausschlaggebende Wendung geben, die unter großer Schlachtenlust mit Bestimmtheit voraussehen. Der südliche Hebel der feindlichen Sange hat von vornherein verfehlt. Die Franzosen sind bei Soissons nicht weiter gekommen, sondern bei Laonay von den Truppen des Deutschen Kronprinzen bei allen Anläufen zurückgeschlagen worden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 10. April. Der frühere preussische Kriegsminister Generaloberst v. Deetlevus kann morgen auf ein fünfzigjährige ununterbrochenes Militärdienst zurückblicken.

Berlin, 10. April. Das deutsche Torpedoboot „G 88“ ist in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der kanarischen Küste von einem feindlichen U-Boot durch Torpedoschiff versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden.

Hindenburg über Amerika.

Unterredung mit einem spanischen Journalisten.

Der Berliner Vertreter der spanischen Zeitung „Amanuenses“ in Barcelona, Herr Enrique Dominguez-Robino ist vom Deutschen Generalfeldmarschall v. Hindenburg am Ohermontag im Großen Hauptquartier empfangen worden. Die Unterredung gestaltete sich zu folgendem Zwiegespräch:

Wirkung des amerikanischen Eingreifens.

Auf die Frage, welche Wirkung der Eintritt Amerikas in den Krieg nach Ansicht des Marschalls haben werde, antwortete dieser: Die von uns erwartete und bezeichnende. Zur näheren Erklärung dieses Gedankens führte der Feldmarschall noch aus:

Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Entschluß wie die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges nicht leicht wurde, ohne alle möglichen Wirkungen vorher genaustens zu überlegen, auch das Eingreifen Amerikas. Wenn der uneingeschränkte U-Boot-Krieg trotz der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschloßen wurde, so wurde sie eben als leicht befunden. Ohne weiteres gebe ich zu, daß die finanzielle Hilfe als Plus aus seinen unserer Gegner zu buchen ist. Doch hat sich in diesem Kriege gezeigt, daß im Widerstand mit früheren Kriegserfahrungen, wird nicht das Wichtigste ist, das zum Kriegsführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung Amerikas gegenüber empfinden.

Die materielle Hilfe Amerikas.

Und wie denken Euere Exzellenz über die materielle Hilfe der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegserfahrungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Erfahrungen haben bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichseitig beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfang durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmittelherzeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe wird somit in absehbarer Zeit nicht groß sein können. Sie dauernd zu verrinern, ist die Aufgabe unserer U-Boote.

Die Seeperrre bleibt unbereinträchtigt.

So halten Euere Exzellenz eine Beeinträchtigung der deutschen Seeperrre durch das Eingreifen der amerikanischen Flotte für ausgeschlossen?

Ganz gewiß. Wenn bisher die englische Flotte mit Hilfe der französischen, italienischen, russischen und japanischen der Unterseebootgefahr nicht Herr werden konnte, so wird das auch die amerikanische nicht vermögen. Die Entente verläßt über keine Waffe gegenüber den U-Booten. Die Seeperrre geht mit wachsender Wirksamkeit weiter. Bei jedem neuen Transport müssen die Amerikaner das wachsende Risiko in Kauf nehmen. Je mehr Schiffe auf dem Ozean schwimmen, desto größer wird die U-Boot-Deute.

Kommen amerikanische Truppen nach Europa?

Wie denken Euere Exzellenz über die Möglichkeit des Eingreifens amerikanischer Truppen in Europa?

Selbst bei intensiver Arbeit und größter Unterstützung durch die Entente-Staaten durch Entsendung von Infanterie-Offizieren usw. ist nicht damit zu rechnen, daß binnenhalb von Jahresfrist ein amerikanisches Expeditionskorps von einigermaßen erheblicher Stärke nach Europa bereit ist. (Auf die weitere Frage des „Donaullänen“: „Und nach einem Jahre?“ erwiderte Hindenburg:) Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es unsere Feinde genehm? Dieses Jahr sollte nach den Aufstellungen der Entente-Führer die endgültige Entscheidung bringen. Auch wir haben unsere Maßnahmen getroffen. Die Ostfront ist heute derart ausgebaut, in solchem Maße bleibt, daß ein Bruchfall auch mit den rücksichtslosesten Versuchungen keinen Erfolg erzielen kann. Wir haben die russische Revolution nicht in Rechnung gestellt. Auch ohne sie war die Ostfront fast genug. Das die Ereignisse in Russland unsere Pläne fördern, kann auch der kräftige Fortschritt in Entente-Lager heute nicht mehr leugnen. Im vorigen Jahre brauchten wir unsere strategische Heeres-Reserve, um den Einfall Brussilows abzuwehren. Die Weltfront war auf ihre eigenen, beschränkten Mittel angewiesen. Trotzdem wurde der englisch-französische Angriff abgewehrt. Heute liegen die Dinge von Grund auf anders. Die Weltfront ist so stark geworden, daß sie jeden Angriff auszuhalten wird. Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine fast unverwundbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagerfähigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkte des Krieges zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.

Heer und Flotte — eine Einheit.

Vorletzte Frage: So glauben Euere Exzellenz, binnen Jahresfrist mit den Gegnern fertig zu werden?

Das Trophäenwill ich lieber nach wie vor den Herren von der Gegenseite überlassen. Sie werden auch kaum erwarten, daß ich Ihnen hier meine Pläne entwickle. Aber betrachten Sie nichts, was auch geschieht, an irgendeiner Front, an See oder in der Luft, als Einzelercheinung. Alles ist Glied eines großen Planes. In diesem Sinne ist Heer und Flotte eine Einheit geworden. Heute, nach nur zwei Monaten U-Bootkrieg, kann ich Ihnen bereits sagen, daß unsere Rechnung richtig war. Der Weg, den wir unter Würdigung aller Gefahren einschlugen, führt zum Ziel.

Die Nerven entscheiden den Krieg.

Euere Exzellenz meinen also, daß die Amerikaner, sobald sie zum Eingreifen in Europa bereit sind, vor einer Sachlage stehen werden, die der diametral entgegengesetzt ist, die sie heute erwarten. Wie glauben Euere Exzellenz nun, daß sich die Amerikaner mit der veränderten Sachlage abfinden werden?

Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, es ist nicht meine Aufgabe, und ich habe auch anders zu tun gehabt, als die Stimmungen und Strömungen zu verfolgen, die zum Abbruch der Beziehungen und zum Kriege mit Amerika geführt haben. Allein ich kann mir nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt ist. Wilsons

Beweggründe und die seiner Freunde und mit klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzkreise haben sich aber auf ein saures Geschäft eingelassen. Wollen sie das investierte Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankehenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizustimmen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmen retten und ob das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit da auf die Dauer mitmacht. Keinen Augenblick unterschätzen wir die Gefahr und den Ernst der Stunde. Aber der Eintritt Amerikas in den Kreis unserer Feinde hat alle Ungewißheit von uns genommen. Wir stehen mit unseren Verbündeten geschlossen, einmütig in der Welt, klar und kalt. Wir haben alle Möglichkeiten erwogen und nach bestem menschlichen Wissen und Gewissen die gewählte, die zum Sieg und zum Frieden führen.

Ich sagte zu Anfang des Krieges, daß es die Nerven sind, die den Krieg entscheiden. Dies Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Nerven des deutschen Volkes strebe ich auf meinem Posten und sehe dem letzten entscheidenden Kampfe ohne Schwanken entgegen. Ich weiß, das deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stich lassen.

Völlige Einigkeit der Mittelmächte.

Die österreichisch-ungarische Regierung hatte bekanntlich bereits in voriger Woche ihren Vertreter in Washington angewiesen, seine Bässe zu verlangen, wenn die amerikanischen parlamentarischen Körperschaften den Kriegsplänen Wilsons gegen Deutschland zustimmen würden. Das ist mittlerweile geschehen und folgerichtig erfolgte sofort die Rückberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters, was folgendermaßen von Wien aus bekanntgegeben wurde:

Folgt dem Eintritt des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der k. u. k. diplomatische Vertreter in Washington angewiesen, von der Regierung der Vereinigten Staaten seine Bässe zu verlangen und mit dem Personal der Botschaft das Land zu verlassen. Dem Wiener amerikanischen Geschäftsträger wurden die Bässe zugestellt.

Der amerikanische Botschafter in Wien Benfield ist dem auch bereits von Wien abgereist. Wilsons sichtlichem Bemühen, durch entgegenkommende Haltung gegen Österreich die Stellung zu diesem in der Schwere zu halten, ist also mißglückt. Österreich-Ungarn hat Schweden mit der Wahrung seiner Interessen in Amerika beauftragt. Aber auch Bulgarien hat nicht gezögert, den Washingtoner Politikern die völlige Übereinstimmung der Bundesgenossenschaft der Mittelmächte klar zu machen. Neuter meldet:

London, 10. April.

Die Blätter erfahren aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat. Das gleiche Vorgehen erwartet man von der Türkei.

Inzwischen ist die erste Neutralitätserklärung im Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den europäischen Mittelmächten erfolgt. Das Madrider Amtsblatt gibt die Neutralitätserklärung Spaniens im deutsch-amerikanischen Streitfall bekannt.

Die Zerstörung des „Cormoran“.

Keine volle Klarheit gewinnt man aus einer Neutermeldung über die Zerstörung des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“. Die Meldung lautet: Die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Cormoran“, das im Hafen von Guam interniert war, hat sich geweigert, es den amerikanischen Behörden zu übergeben, und hat es zerstört. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Matrosen gefangen genommen.

Es läßt sich nach diesem Wortlaut nicht entscheiden, ob die Amerikaner den „Cormoran“ mit Gewalt angriffen oder ob die getöteten Mannschaften durch die Sprengung des Schiffes zu Schaden kamen. Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der „Enden“ aufgebracht, in Singtau in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot „Cormoran“ benannten und besetzten ehemals russischen Dampfers „Ajan“, der als deutscher Hilfskreuzer „Cormoran“ alsbald in Dienst gestellt wurde.

Post und Telegraph unterbrochen.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika nebst Guam, Hawaii, Antilla, Porto Rico, Kanalar von Panama und den Philippinen ist gänzlich eingeseilt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist ebenfalls eingeseilt.

Weitere Meldungen.

Panama, 10. April. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Proklamation, in der er den Vereinigten Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert.

Havana, 10. April. Der Präsident hat die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. (Panama und Kuba sind willenslose Vasallengebiete Nordamerikas.)

Washington, 10. April. Der Senat hat der Regierungsmahnahme zugestimmt, daß derjenige, der in Kriegszustand Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten verschafft, mit 30 Jahren Gefängnis zu bestrafen sei.

Newport, 10. April. Die Maschinen des beschlagnahmten österreichischen Dampfers „Frankonia“ sind in der gleichen Weise zerstört wie die Maschinen der deutschen Dampfer.

Amsterdam, 10. April. Nach vorläufig unkonkret erbroren englischen Meldungen aus Rio de Janeiro habe sich der brasilianische Minister des Außen Dr. Vouro Ritter geweigert, den deutschen Gesandten zu empfangen. Er ordnete ferne an, daß ein Dampfer für die sofortige Abreise des Gesandten vorbereitet werde.

Politische Rundschau.

+ Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich werden, wie soeben gemeldet wird, von jetzt an nicht mehr in der Feuerzone beschäftigt werden.

Man darf in diesem Einleiten der französischen Regierung einen Erfolg der deutschen Drohung sehen, die französischen Kriegsgefangenen in derselben Weise zu behandeln, wie es den deutschen geschah.

+ Zu der Zeitungsmeldung, daß die russische Regierung bereit ist, 600 aus Deutschland und Österreich fortgeschleppte Deutsche und Österreicher freizulassen, wird jetzt mitgeteilt, daß die Zahl der aus Ostpreußen verschleppten Deutschen, die noch nicht in die Heimat zurückgeführt sind, allein 8000 übersteigt. Noch höher mag die Zahl bereit sein, die den russischen Truppen bei deren Rückzug aus

Saltzen haben folgen müssen. Wenn die russische Regierung tatsächlich die obengenannten Maßnahmen treffen will, so würde dadurch nur ein verschwindend kleiner Teil der Verschleppten befreit werden.

Österreich-Ungarn.

* Der deutsche und österreichisch-ungarische Wirtschaftsausschuss im besetzten Rumänien beschäftigt demnächst zur Bestreitung der eigenen Erfordernisse die Aufnahme einer inneren Anleihe in der Höhe von 60 bis 100 Millionen. Einzelheiten über die geplante finanzielle Transaktion sind bis jetzt nicht bekannt.

* Die Wiener Blätter melden den Rücktritt des Kriegsministers Generaloberst Krobatin. Man darf ihn wohl mit dem bekannten Brosek Kranz und der Angelegenheit der korrigierten Note des Kriegsministers in Zusammenhang bringen. Auch der Justizminister trat, wie erinnerlich, zurück, doch wurde bisher dessen Rücktritt nur formale Bedeutung beigelegt.

* Das Untersuchungsverfahren gegen den Mörder des Grafen Stürgkh Dr. Friedrich Adler ist abgeschlossen. Adler ist durch ein Fakultätsgutachten der Wiener medizinischen Fakultät als geistig normal erklärt worden. Der Brosek wird im Mai statuiert.

Rußland.

* Der einstweiligen russischen Regierung ist von London aus die lebhafteste Unzufriedenheit Englands mit den jetzigen Zuständen zu verstehen gegeben worden. Der Sturz der Dynastie und die Errichtung einer Republik in Russland entsprach nicht den Wünschen Englands. Laut Nachrichten aus Saporanda verdichten sich in Russland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg betreffend Gebietsabtretungen im Norden Russlands durch die Engländer sowie die Abtretung russischer Gebiete an England.

Es wird ferner gemeldet, der russische Minister des Äußern Miljukow hätte bei einer Unterredung mit einem Journalisten erklärt, Russland habe an die Türkei eine nichtverbindliche Anfrage gerichtet über die Meerengenfreiheit und die Zukunft Armeniens. Das Untersuchungsverfahren gegen den früheren Minister des Innern, das auf Verreiben der provisorischen Regierung eingeleitet worden ist, ist der „Rufstaja Wolja“ zufolge bereits beendet. Das Hauptverfahren gegen Protopopow, der vor ein Kriegsgericht gestellt wird, ist für die ersten Tage des Mai anberaumt. Der frühere Zar soll seit der Umwälzung sehr niedergedrückt sein, fortwährend schweigend am Krankenbett

seines Sohnes verweilen, so daß man fürchtet, er könne in Gemütskrankheit verfallen. Auf starke innere Zwistigkeiten deutet die Bildung einer Sonderarmee für die provisorische Regierung hin, die von verschiedenen Seiten gemeldet wird. Diese Sonderarmee soll ein Gegengewicht gegen die Arbeiter- und Soldatenausschüsse bilden und auf jeden Fall die provisorische Regierung verteidigen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 7. April.

Der Yankee als Gegner. Als Zwölfter im Bunde erscheint nun gerade vor dem östlichen Festen der Amerikaner als offizieller Gegner Deutschlands. Was er bisher unter dem Deckmantel der scheinbaren Neutralität schon getan, das wird er fortan verstärkt auszuführen trachten. Er wird vor allem, soweit er sie nicht selbst braucht, noch mehr Munition herüberschicken, und er wird seine finanzielle Macht mobilisieren, indem er sie freigiebiger als bisher und vielleicht weniger um des Nutzens willen, der Entente zur Verfügung stellt. Mit anderen Worten, da es auch drüben nicht ohne Anleihe gehen kann, das amerikanische Volk wird sein Vermögen, seine Ersparnisse willig hergeben, nur um dem Staatsgedanken zu dienen, selbst wenn der Zweck als töricht angesehen werden muß. Und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Yankee in hellen Scharen Riesensummen bereitstellen werden. Sollte das nicht gerade in dieser Stunde eine ernste Mahnung sein? Ein fernes Volk will sein Lehtes hergeben, um sich unnötigerweise in den Krieg zu stürzen. Was müssen wir da erst tun, die wir nur notgedrungen zum Schwerte gegriffen haben, um unsere Heimat zu verteidigen, um unsere Freiheit zu sichern und unseren Kindern die Zukunft glücklich zu gestalten! Der Zufall will es, daß gerade zur Zeit, da Amerika als Gegner erscheint, bei uns die Zeichnungen zur sechsten Kriegsanleihe erfolgen. Können wir dem Präsidenten Wilson und seinem Volke eine bessere Antwort geben, als wenn wir ihr den glänzendsten Erfolg sichern? Wir müssen dies, und wir können es. Überall sind noch Mittel vorhanden, die, wenn sie zusammengetragen werden, beweisen, daß wir noch genau so stark

sind, als bisher und daß wir auch den Dollar nicht zu fürchten brauchen. Ein Volk, das um seine Existenz ringt, darf nicht zögern. Nur mit der entschlossenen Tat aller schaffen wir Klarheit und Sicherheit und verkürzen wir den Krieg! Drum muß die sechste Kriegsanleihe wieder ein Sieg sein!

Wegen Raummangels können in die heutige Nummer des Wochenblattes der Roman und die Berichte über die Befestigung der Frau Prinzess Reuß in Klipphausen und über das Quartal der hiesigen Vereinigten Handwerkerinnung nicht aufgenommen werden.

Der Sächsische Landtag wird Montag, den 30. April, zu seiner ersten Sitzung zusammenzutreten. Die Beratungen dürften sich auf die Dauer von vier bis fünf Wochen erstrecken. In ihrem Mittelpunkt wird der Gesetzentwurf für ein Kohlenregal stehen, der gegenwärtig im Königl. Finanzministerium bearbeitet wird.

Einheit und Entschlossenheit des ganzen Volkes bei der Beteiligung an der Kriegsanleihe-Zeichnung muß die Wucht des Erfolges ungemein steigern. Gemeinsamkeit des Zieles und Zusammenarbeit zur Erreichung desselben haben unseren genialen Heerführern die großen Erfolge beschert. Hindenburg und Ludendorff, deren charakteristische Köpfe in dem letzten Aufruf im Dienst der Werbearbeit für die Kriegsanleihe bei jedem Deutschen das Pflichtgefühl in dieser großen Zeit geschärft haben werden, hat die gemeinsame Arbeit geistig untrennbar zusammengeschmiedet. „Keine Macht der Welt“, soll Hindenburg gesagt haben, „kann mich von Ludendorff trennen.“ Und wir wissen, das ist gut so. Uns alle aber mag ihr Vorbild anspornen, in gemeinsamer, ununterbrochener Arbeit für den Erfolg der Anleihe niemals zu erlahmen, fortgesetzt die Säumigen zu mahnen, die Lauen und Mißvergnügten aufzurütteln, ihr Gewissen zu schärfen und ihr Pflichtgefühl zu wecken. So werden wir das ganze deutsche Volk wie der einmal einen zu gemeinsamer Willenskundgebung. Die Einheit unserer Heeresleitung bringt uns draußen, die Einheit des deutschen Pflichtbewußtseins, die sich vornehmlich in der geschlossenen Beteiligung an der Kriegsanleihe bekundet, bringt uns in der Heimat den Sieg!

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ämtlicher Teil.

Ausland. Mettwurst und Konserv. Gemüsemeerrettich.

Am 13. April nachmittags von 4—6 Uhr werden in der neuen Schule an die Inhaber der grauen Lebensmittelkarten Nr. 2001—2400 je 100 Gramm Mettwurst für 30 Pfennige und je 125 Gramm Gemüsemeerrettich für 25 Pfennige verkauft. Fleischmarken sind abzugeben.

Der Vorsteher des Lebensmittelbezirks.
Gerlach.

Donnerstag, den 12. April 1917 abends 7 Uhr Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Tagesordnung: Volksküche betr.

Wilsdruff, am 11. April 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Freitag, den 13. d. M., nachmittags von 2—4 Uhr Ausgabe der neuen Zuckerkarten im Lebensmittelamte.

1402

Stadtrat Wilsdruff.

Inseraten-Teil.

Am 12. April scheidet Herr Pfarrer em. Horn von uns. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat er als Pfarrverweser so segensreich gewirkt, daß ihm die Gemeinde dauernd ein herzliches Andenken bewahren wird. Sie wird nie vergessen, daß Herr Pfarrer em. Horn in den strengen Wintermonaten trotz seines hohen Alters so treue Seelsorge als Stellvertreter getrieben hat und sagt ihm hierdurch nochmals ihren

herzlichsten Dank.

Die Kirchengemeinde Röhrsdorf und Klipphausen.

Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Von Sonnabend, d. 15. April 1917, ab stellen wir einen großen Posten oa. hochtrag. und abgekalbter

Oldenb. Zuchtkühe
sowie eine Anzahl erstklassiger,

Zuchtbullen

(alles Verdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis 1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

am
Meißen, Bahnhof. Max Riesel.
Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelman.

Oswald Mensch
Rossschlächtereipotscappel
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Zigaretten

direkt v. d. Fabr. Originalpreis.
100 Zigaretten, Kleinverkauf 1,8 Pf. Nr. 1,70
100 Zigaretten, Kleinverkauf 3 Pf. Nr. 2,50
100 Zigaretten, Kleinverkauf 4,2 Pf. Nr. 3,20
100 Zigaretten, Kleinverkauf 6,2 Pf. Nr. 4,50
Verband nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Zigarren prima Qualität v. 100 bis 200 Nr. pro Mille.

Goldenes Haus Zigarettenf. G. m. v. S. Köln, Ehrenstraße 34. Fernspr. A 9068.

Gänse- und Enten-Eier

kauft zu Brutwecken
Willy Schlumpert, Geflügelhof u. Britanialt, Mohorn. Lohndruten werden auch ausgeführt.

Junger Witwer
Bäcker, wünscht Annäherung mit junger Bäcker-Witwe zwecks späterer Verbindung. Offerten unter Nr. 1397 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Elektr. Material,
Maschinen und Motore kaufen

Henn & Co., Dresden-A.
Terrassen-Ufer 4.
Fernsprecher 17405.

3 starke Zugochsen
u. eine junge Erute
zum Brüten stehen z. Verkauf.
A. Täubrich, Herzogswalde.

Bettmäßen.

Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst u. diskret „Sanitas“, Fürth i. S. M. Fildhaustraße 23.

Größ. Wohnung gesucht.

Wohnung, bestehend aus ev. 2 Stuben, 2 Kammern und Küche mit daran stoßender Werkstatt, möglichst 30 qm. groß. Werte Off. unter Nr. 1405 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine gebrauchte
Sädheneinrichtung

sucht
Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Wilsdruff. Vorsitzende Frau Walther, Sachdorf.

Loose Loose

zur bevorstehenden fünften Klasse.

Ziehung vom 11. April bis mit 3. Mai
in 1/10, 1/5 und 1/2 empfiehl und versendet

Berthold Wilhelm, Wilsdruff

Eine Wohnung
zu vermieten, 1. Juli beziehbar.
1399 Neumarkt 161.

Eine zweisp. Fuhr guten
Dünger

kauft Baumeister Schuricht,
Wilsdruff, Poststr. 134x.

Gebrauchtes Sofa und
Matratze zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1408
niedergulegen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren
goldenes Armband
auf dem Wege von Binf bis zur Schneidemühle. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hochstämmige Rosen
in nur guten Sorten, sowie blühende Stiefmütterchen und verschied. mehr empfehle
August Zimmermann,
Gandelsgärtnerei.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser herzenguter Vater, Gross- und Schwiegervater

Privatus Karl Müller

im 82. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dieses an
Wilsdruff und Zwönitz,
am 11. April 1917

Helene Gerlach geb. Müller
Johannes Gerlach
Robert Peuckert
und zwei Enkel.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.